

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 20. Februar 1903 (Nr. 41) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Das im Kommissionsverlage von Cäsar Schmidt, Zürich 1903, erschienene Druckwerk: „Ein Wort zur Verteidigung der Kronprinzessin Luise von Sachsen — Liebe, Familienleben und Moral an Fürstenthöfen“ von E. S. Ferdinand.

Nr. 18 „Hajdamaki“ vom 10. Februar 1903.

Nr. 23 „Diko“ vom 11. Februar 1903.

Nr. 5 „Swoboda“ vom 12. Februar 1903.

Nichtamtlicher Teil.

Die Wahl Papst Leos XIII.

Non videbis annos Petri! Zum zweitenmale und unmittelbar aufeinanderfolgend wird jetzt dieses Wort von der Geschichte desaboliert. Nach der Tradition hat der heil. Petrus 25 Jahre die Kirche Christi als Bischof von Rom geleitet. Bis auf Pius IX., der gar 32 Jahre regierte, hat tatsächlich kein Papst die Jahre Petri erreicht. Leo XIII. ist der zweite Statthalter Christi, der das 25jährige Papstjubiläum feiern kann. Seine Wahl erfolgte am 20. Februar 1878, dreizehn Tage nach dem Ableben seines Vorgängers. Sie geschah auf die gewöhnliche Weise, durch Stimmzettel. Bei diesem Wahlmodus versammelt sich das Kardinals-Kollegium zweimal des Tages, morgens und nachmittags, solange, bis für einen Namen die zur Erwählung nötige Mehrheit von zwei Drittel der abgegebenen Stimmen erreicht ist. Ist bei einem Wahlgange ein Resultat nicht erzielt worden, so werden die Stimmzettel sofort mit etwas feuchtem Heu vermischt verbrannt. Der aus dem den Römern wohlbekannten Rauchfange aufsteigende blaue Rauch zeigt den unten auf dem Platze von St. Peter Harrenden an, daß die Abstimmung ergebnislos war. Ist dagegen die nötige Mehrheit erreicht, so werden die Stimmzettel ohne Beimischung von feuchtem Heu verbrannt, so daß nur ein leichter weißer Rauch aufsteigt. Dies Anzeichen wird dann als erste Kundgebung der vollzogenen Wahl von den Harrenden begrüßt.

Feuilleton.

Aus Prinz Carnevals Reich.

Von Philipp Wengertsoff.

(Fortsetzung.)

Ein Schlag auf die Schulter als Begrüßung von einem befreundeten Kameraden:

„Sie auch hier? Und wie ich sehe auch schon im Banne der schönen Witwe. Oder nach wem gucken Sie sonst wohl so eifrig?“

„Witwe?! — Von wem reden Sie?“

„Nun, von der famosen Erzellenz Mermitta, die wie ein Stern plötzlich wieder an dem Himmel der ewig gleichen Diners und Soupers aufsteht.“

„Witwe! Diese junge Dame!“

„Ja, was wollen Sie? Wenn man Glück hat! — Der alte Herr, der sie zur Uebermillionerin machte, ertrug die Bonnen ihres Besitzes nur ein halbes Jahr. Ich glaube, das ganze Persönchen — sie ist übrigens wirklich noch schöner geworden — ist kaum zwanzig Jahre alt.“

„Und der weißköpfige Herr neben ihr?“

„Ist Graf Verminghausen, ihr Vater, der sie nun, da sie zur Gesellschaft zurückkehrt, begleitet.“

Herr von Frankh entfernte sich nicht aus der Gesellschaft. Er fürchtete zu sehr, daß der Hausherr sein Fortgehen bemerken und übel vermerken könne. Er hatte hier als Tänzer seine Pflicht zu tun und er tat sie ohne Zögern und — ohne Freude.

Erzellenz Mermitta tanzte nicht. Zuweilen er schien es dem jungen Mann, als suchten ihre Blicke ihn — aber es war natürlich nur eine Einbildung, die er unterdrücken mußte.

Zum Schluß des Balles bestimmte der jobiale Gastgeber eine Damenwahl und da trug sich etwas

Beim Konklave Leos XIII. hat ein dreimaliger Wahlgang stattgefunden. Die erste skumata (Rauch) konnte man sehr deutlich sehen, die zweite weniger gut, die dritte war nur noch für scharfe Augen wahrnehmbar. Das Ergebnis der dritten und letzten Abstimmung war folgendes: Es wurden 61 Stimmzettel abgegeben. Kardinal Stilio erhielt 4 Stimmen, Schwarzenberg 1, Pecci 44 (gewählt), Panebianco 2, Ferrieri 1, Monaco 2, Martinelli 1, Simeoni 2, Canossa, Moretti und Caterini je 1 Stimme. Ein Stimmzettel trug den Vermerk Nemini (scil. accedo), zum Zeichen, daß der Wählende keinem seine Stimme geben wollte. Trotz der dreimaligen Abstimmung war die Wahl mit ungewöhnlicher Schnelligkeit erfolgt, so daß Kardinal Ferrieri das dann oft wiederholte Wort sagen konnte: Non fuit electio sed divina inspiratio („Es war keine Wahl, sondern göttliche Eingebung“).

Als Joachim Pecci gewählt war, begab sich mittags um 1¼ Uhr Kardinal Caterini, der Dekan der Kardinal-Diakone, begleitet von den Zeremonienmeistern Cataldi, Tortori und Accoramboni, unter Vorantragung des Prozessionskreuzes aus der Capella Sistina nach der Benediktionsloge über dem Eingange von St. Peter. Kardinal Caterini sollte dem unten harrenden Volke die Wahl verkünden. Da er jedoch bei seiner Altersschwäche und infolge Aufregung nur leise und abgebrochen sprach, verstand ihn niemand. Und als dann von unten eine Stimme fragend heraufrief, wer der Papst sei, antwortete der begleitende Konklavist des Kardinals Dreglia Don Bartolomeo Grassi Landi mit machtvoller Stimme: Il cardinale Pecci col nome di Leone XIII., „Kardinal Pecci mit dem Namen Leo XIII.“

Unterdessen wurde das neue Oberhaupt der Kirche mit den weißen päpstlichen Gewändern, der roten, pelzverbrämten Mozetta und der großen Stola bekleidet. Es wird stets Vorkehrung getroffen, daß diese Gewänder in drei verschiedenen Größen mit ins Konklave genommen werden, damit, wie auch immer die Statur des Gewählten sei, ein einigermaßen

Unerhörtes zu: Erzellenz Mermitta raffte ihre lange Courtschleppe eng zusammen, kam über den ganzen Saal und forderte Leutnant von Frankh zum Walzer auf.

Er hatte hernach nicht mehr Gelegenheit, diese Ehre dankbarst zu erwidern, das Fest war zu Ende. Aber er wartete vor der Haustür, als ihr Wagen zur Heimfahrt vorgefahren war, um ihr den Schlag zu öffnen und sie — hatte dann gar keine Eile, fortzukommen.

Da standen die jungen Menschen auf der Straße in der rauhen Nachtlust des Februars. Die Erzellenz war verschwunden, das Aschenbrödel schaute mit lachenden, schelmischen Blicken in die Augen des wiedergefundenen Märchenprinzen und der Traum aus dem Märchenlande schuf Rosenduft und Sonnenglanz um sie her.

— Und nun war er Bräutigam. Der ganze Kreis seiner Freunde und Bekannten triumphtierte, und die Offiziere hoben wieder einmal stolzer als je das Haupt, da es einer der Ihren, der bei diesem Zagen um den Preis Sieger geworden war.

Ihn selbst, den Vielbeleideten, verstand man jetzt gar nicht. Er, sonst der Fröhlichste, Ausgelassenste, war stumm. Ihm schwindelte immer. Gewiß, gleich wird er erwachen und erkennen, daß alles eine Ausgeburt seiner Phantasie ist. Er darf es auch gar nicht anders wünschen. Sie, die Schönste, Klügste, Herrlichste, die auf Erden lebt, für die ist der Beste nur gerade gut genug. Und er kommt sich so erbärmlich klein vor. Was ist er denn? Ein simpler Leutnant — ein Herr von Frankh und soll der Gatte werden einer, die von Herzögen stammt. Das stimmt nicht. — Und dieser Reichtum, der sie umgibt, dieser Luxus, der ihr tägliches Brot ist, und er — nein, einen Geldschrank hat er nicht nötig! Seinen ganzen Reichtum trägt er stets im Portemonnaie bei sich, und er weiß

passender weißer Talar vorhanden ist. Eine Stunde später erschien der neue Papst auf der inneren Loggia der Peters-Kirche, um den Tausenden, die sich aus der ganzen Stadt dort zusammengefunden hatten, zum erstenmale den apostolischen Segen zu spenden.

Von den Kardinälen, die im Konklave Leos XIII. saßen, lebt nur noch einer: Luigi Dreglia di Santo Stefano, Bischof von Ostia und Velletri und Dekan des heil. Kollegiums. Alle anderen derzeitigen Mitglieder des hl. Kollegiums hat schon Papst Leo XIII. freiert. In der Geschichte des Papsttums war ein ähnliches Verhältnis schon da: Unter Urban VIII. (1623—44), der schließlich nur noch von Kardinälen, die er selbst ernannt hatte, umgeben war. Er ließ darum eine Medaille prägen mit der Umschrift: Non vos elegistis me, sed ego elegi vos, „Nicht ihr habt mich gewählt, sondern ich euch.“

Politische Uebersicht.

Laibach, 21. Februar.

Das „Fremdenblatt“ schreibt: Die Erledigung der Rekrutenvorlage darf überall mit großer Genugthuung aufgenommen werden. Ein reelles, wesentliches, großes Verdienst um die Bevölkerung und die Allgemeinheit — mit diesen Worten hat Graf Welfersheim die Haltung des Hauses anerkannt und die Bedeutung dieses Verdienstes wird durch den Hinweis des Ministers auf die Gefahren, die das Nichtzustandekommen des Gesetzes zur Folge gehabt hätte, in ein noch helleres Licht gerückt. Die Sorge wendet sich aber schon der künftigen Gestaltung im Parlamente zu. Auf der Tagesordnung stehen die ersten Lesungen des Budgets und der Ausgleichvorlagen. Neuerlich treten an die Volksvertretung große und wichtige Aufgaben heran. Ministerpräsident Dr. v. Koerber ist bereits mit den ezechischen Führern wegen Sicherung der weiteren Arbeitsfähigkeit in Zühlung getreten, und während der parlamentarischen Festschlagsferien werden die Verhandlungen eingeleitet werden. Es ist zu erwarten, daß das Haus, das einen so vortrefflichen Beweis der wiedergefunde-

es am besten, daß namentlich am Ende des Monats da viel mehr hinein ginge. Wie stimmt das? Es drückt und zwickt ihn dieses Mißverhältnis. Namentlich wenn er allein ist. In ihrer Gegenwart vergißt er alles, dann geht er auf in seinem Liebesglück, in seinem Entzücken über ihre reizende Persönlichkeit. Er ist ja immer darin aufgegangen, er hat immer alles vergessen, wenn ihre Augen ihm strahlen — sonst wer weiß, ob . . .

Wie schnell die Wochen rinnen! Sie hat ein wahres Talent, alles nach ihrem Willen zu ordnen. Was ihm schwierig, beinahe unmöglich erscheint, glättet sie sacht und leicht unter ihren feinen Fingern. Der Jahres-Urlaub für ihn, den sie angestrebt hat, ist bewilligt, aus dem glücklichen Brautpaar ist ein glücklicheres Ehepaar geworden. Rosig, schimmernd liegt vor ihnen der junge Tag. Er kennt kein Verlangen als sie, er findet sein Glück und seine Befriedigung nur in der Erfüllung ihrer Wünsche. Solche Hochzeitsreise ist noch nie gemacht. Die Flitterwochen dehnen sich lange hinaus, und als sie wieder nach der Residenz zurückkehren, gestehen sie sich gegenseitig, daß sie noch glücklicher sind, als da sie abreisten. Sie sind eins in allem Fühlen und Denken. Ein „Ich“ gibt es gar nicht. Bei Frankhs heißt es nur „wir“.

Aber jetzt: da er einen Pflichtenkreis und Arbeit hat, ist das schwieriger als in der Flitterzeit, die sie in Italien, der Schweiz oder auf ihren Gütern verlebten. Er muß oft sinnen, wie er Wunsch und Können eintrifft, muß manövrieren, um es sie nicht merken zu lassen, daß es ihm schwer wird, seinen Beruf so hinten an gesetzt zu sehen, wie sie es, natürlich völlig harmlos und unüberlegt, aber doch beständig tut. Es ist ihm zuweilen peinlich, wenn sie ihm erzählt, daß sie über sie beide — also auch über ihn, ohne ihn zu hören, verfügt hat.

(Schluß folgt.)

nen Kraft erbracht hat, auch nicht versagen wird, wo es sich, wie beim Budget, um sein vornehmstes Recht, und wie beim Ausgleich um die Grundlagen der Monarchie handelt. — Die „N. Fr. Pr.“ sagt in Besprechung der Erledigung der Wehrvorlage, daß das Kabinett Koerber einen entschiedenen Erfolg erzielt habe.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ vom 20. d. M. meldet: Die Bekanntgabe der neuen Reformvorschlüsse an die Pforte erfolgt morgen mit gleichlautenden Noten des österreichisch-ungarischen und des russischen Botschafters in Konstantinopel. An unterrichteter Stelle ist man überzeugt, daß ein glatter Beitritt der Pforte zu den Reformvorschlüssen erfolgen werde. Die Pforte soll durch vertrauliche Mitteilungen über das Wesen dieser Reformvorschlüsse bereits unterrichtet sein. Der in den Reformvorschlüssen zum Ausdruck kommende Gedanke, die Stellung des Generalinspektors für die drei rumelischen Vilajets, die jetzt Hilmi Pascha inne hat, durch eine Minimalfunktionsdauer und durch die Einräumung eigener Kompetenz zu befestigen, begegnet in türkischen Kreisen keinen Schwierigkeiten, da Präzedenzfälle schon vorhanden sind. Die Bestellung des Gouverneurs für Libanon, sowie der ehemaligen Generalgouverneure in Ostromelien und Kreta lautete auf fünf Jahre; allein diesen Funktionären waren recht weit gezogene Kompetenzkreise eingeräumt. Auch für den Generalinspektor der Vilajets soll eine fünfjährige Funktionsdauer in Aussicht genommen sein. Der Kompetenz dieses Generalinspektors dürften indes viel engere Grenzen gezogen sein, als jedem der ehemaligen Generalgouverneure.

Auf Grund zuverlässiger diplomatischer Informationen kann die Berliner „Post“ mitteilen, daß an der türkisch-serbischen Grenze seit anderthalb Monaten nicht der geringste Zwischenfall sich ereignet hat. Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß dieser günstige Zustand weitaus auf die von Hilmi Pascha ausgeübte beruhigende Tätigkeit zurückzuführen ist. Ueberhaupt weise die Lage in Mazedonien im allgemeinen einen Fortschritt zur Besserung auf.

Die offiziöse „Indépendance Roumaine“ bespricht die jüngsten Erklärungen des Ministers des Äußern Delcassé, betreffend die gleiche Behandlung aller Rassen in Mazedonien, sowie die Stellung Rumäniens in dieser Frage und sagt, Mazedonien sei keineswegs hinsichtlich der Bevölkerung ein einheitliches Land. Die zukünftige Lösung der Frage müsse den Verschiedenheiten der Rassen Rechnung tragen und allen gleiche Gerechtigkeit widerfahren lassen. Das Blatt behauptet, in Mazedonien sei eine zahlreiche rumänische Bevölkerung vorhanden, ein loyaler Vorposten der Zivilisation, ein Element der Ordnung und des Fortschrittes, und erklärt die ruhige Haltung der rumänischen Regierung durch die Gewißheit, daß die zur Lösung des mazedonischen Problems berufenen Faktoren Rußo-Bulachen als mit den anderen Rassen gleichberechtigt behandeln werden. — Ebenso spricht das Blatt sein Vertrauen in die hohe Pforte aus, welche die Bemühungen der Großmächte, ernste Reformen zur fühlbaren Besserung des Loses der mazedonischen Völkerschaften durchzuführen, ausdrücklich unterstütze. Rumänien habe identische Inter-

essen mit den Großmächten und wünsche die Aufrechterhaltung des Friedens, welcher ihm erlauben werde, sich im Innern zu entwickeln, überzeugt, daß kein Interesse Rumäniens außerhalb seiner Grenzen werde geopfert werden.

Im englischen Unterhause erklärte Kriegsminister Brodrick, die Stärke der jetzt in Südafrika stehenden Streitkräfte betrage 38.000 Mann. Man gehe aber bereits damit um, die Garnisonen in Südafrika auf 30.000 Mann zu vermindern.

Tagesneuigkeiten.

— (Venedig ohne Wasser.) Seit einigen Tagen kann man, so berichtet die Münchener „Allg. Ztg.“, in Venedig ein eigenartiges Schauspiel genießen. Zur Ebbezeit fließt das Wasser in solchen Mengen und mit solchem Ungestüm zum Meere, daß alle Kanäle der Stadt, auch der Canal Grande, fast trocken bleiben. Infolgedessen stockt der Verkehr in der Stadt stundenlang, und man kann von den Brücken aus die Gondeln und Barken auf dem Trockenen liegen und die Gondelfahrer auf die Flut warten sehen. Der Fremde aber, der am Bahnhofe ankommt, wundert sich, keines der üblichen Transportmittel, die ihn zum Hotel bringen könnten, an gewohnter Stelle vorzufinden.

— (Wie wird man hundert Jahre alt?) Zur Lösung dieser wichtigen Frage hat eine New Yorker Zeitung bei etwa 20 Hundertjährigen, Männern und Frauen, eine Umfrage veranstaltet. Dabei hat sie unter anderen folgende Antworten erhalten: „Um hundert Jahre alt zu werden“, erklärte die älteste, Marie MacDonald, eine Negerin von 131 Jahren(!), „muß man jung heiraten, beim Morgengrauen aufstehen und nicht zu viel trinken“. Das Rezept scheint jedoch nicht unfehlbar zu sein; wenigstens sind sich die Hundertjährigen selbst durchaus nicht einig. So erklärt die 125 Jahre alte Roe Rath aus New York, daß man nicht heiraten soll, früh zu Bett gehen, gar nicht trinken und sich nicht „schlechtes Blut“ machen soll. Auch Francis Binnion aus dem Staate Illinois schreibt seine Langlebigkeit dem Umstand zu, daß er nie geraucht und getrunken hat. Josef MacGrath, der 103 Jahre alt ist, teilt diese Meinung wiederum durchaus nicht. „Man arbeite viel, schlafe niemals mehr als sieben Stunden und sei kein Feind des Tabaks und der Getränke.“ Aber wenn diese Vorschriften sich auch widersprechen, so sind sie doch alle unbestreitbar vorzüglich, da ihre Urheber Hundertjährige dabei geworden sind. Also: „Sehe jeder, wie er's treibe...“

— (Einbrecher, die einen lebenden Menschen stehlen.) In Wilhelmsberg bei Berlin brachen vor einigen Tagen Diebe in das Lokal eines Produktenhändlers ein, hatten Lumpen, altes Eisen gestohlen und in Säcken verpackt auf ein Hundefuhrwerk geladen, um es in Berlin zu verkaufen. Der Geschäftseigentümer entdeckte bald darauf den Einbruchsdiebstahl, fuhr den Dieben in einem Wagen nach und holte sie in der Frankfurter Allee ein. Während er die Einbrecher durch einen Schutzmann festnehmen ließ, öffnete er den obersten Sack, um nach dem Inhalte zu sehen. Er fuhr entsetzt zurück — denn aus dem Sack kam ein Mensch zum Vorschein. Ein Obdachloser war der Kälte wegen in das Magazin gebrungen und in einen mit Lumpen halb gefüllten Sack gekrochen. Als später die Diebe erschienen, hatten sie den Sack zugebunden, und in der Meinung, er enthalte altes Eisen, auf den Wagen geworfen.

— (Ein schauerliches Gespenst) setzte, wie aus Paris berichtet wird, diesertage die Bewohner eines Hotel Garni in Schreden. Eine der Bewohnerinnen, eine junge Modistin, war etwas spät nach Hause gekommen. Schon beim Eintritt in ihr Zimmer fiel ihr auf, daß die Türe sich schwerer als gewöhnlich öffnete. Als sie die Kerze anzündete, hörte sie Kettengeklirr aus einer Zimmerede. Trotz ihres Entsetzens fand das Mädchen noch den Mut, aus ihrer

Schublade einen Revolver herauszuholen und in die verbäucherte Ecke zu leuchten. Aus dem Halbbunkel starrte ihr eine schreckliche blutrote Frage entgegen, deren Mund sich zu einem böshaften Lachen verzerrte, die an Stelle der Nase ein großes klaffendes Loch hatte, und deren Augen leuchteten, wie zwei Feuerkugeln. Mit den Worten: „Ich bin der Tod!“ stürzte sich die Gestalt auf die halbahnungsmäßige Modistin, die ihren Hals wie mit Krallen zusammengegriffen fühlte und taum noch, während sie zu Boden stürzte, einen schwachen Hilferuf ausstoßen konnte. Doch ein Zimmernachbar hatte den Ruf vernommen und war herbeigeeilt. Kaum hatte er jedoch die furchterliche Erscheinung gesehen, als er schleunigst das Hasenpanier ergriff. Das ganze Garni war bald in Aufruhr. Der Hauswirt selbst kam herbei. Doch das Phantom war verschwunden. Am nächsten Morgen aber bemerkte der Wirt auch den Abgang einer erst tagsvorher eingezogenen Mieterin und die vom Gespenst heimgesuchte Modistin das Verschwinden ihres Schmuckes und ihrer gesamten Ersparnisse. Der verständigte Polizeikommissär hatte von dem Gespenst bereits öfter reden gehört. Verschiedene Klagen über dessen Vorliebe für Geld und Wertsachen waren ihm bereits zugekommen. Endlich gelang es auch, Hand an das sonderbare Wesen zu legen. Es entpuppte sich als eine gewesene Schauspielerin, die als Gespenst seit einiger Zeit Hoteldiebstähle zu ihrer Spezialität gemacht hatte.

— (Humoristisches aus der Schule.) Ein Wiener Gymnasiallehrer veröffentlicht eine Anzahl komischer Aussprüche aus Schülermünd. In einem Aufsatze über den Nutzen großer Flüsse schreibt ein Schüler: „Endlich hoben große Flüsse noch den Nutzen, daß man einem ertrinkenden Menschen mit einem Schiffe zu Hilfe eilen kann, was in einem Bächlein nicht möglich ist.“ — Ueber „Winterfreuden“ urteilt ein Stifft: „Nur der Greis sitzt hinter dem Ofen, raucht seine Pfeife und schaut öfter um die Ecke, ob der Tod noch nicht kommt. So hat jeder Mensch sein eigenes Vergnügen.“ — Auf die Frage des Pädagogen, warum steigt das Quecksilber in die Höhe, wenn man das Thermometer in warmes Wasser bringt, antwortet ein Schüler mit stolzer Sicherheit: „Weil's ihm unten zu heiß wird.“ — Zu bewundern ist ferner die Ansicht eines Gymnasialisten, der da sagt: „Cäsar war ein stattlicher Mann vom Kopf bis zur Zehe, welchen Eindruck wir schon aus der stattlichen Büste im Schulsaal gewinnen.“ Eine „höhere Tochter“ schildert in „Lohengrin“ die bekannte Frage Elsas an den Grafen: „Nachdem Elsa dem Lohengrin drei Tage und drei Nächte etwas vorgeweiht hatte, fragte sie ihn, welchen Geschlechts er sei.“ — Ein Gymnasiast läßt Wallensteins Generale „sich im Brauhause zu Pilsen versammeln“, während einem anderen als Tortur vorkommt, was die Geistlichen am Kopfscheitel tragen (Tonsur); ein anderer „Politiker“ teilt Ungarn statt in Komitate „in lauter Kontubinate“ ein u. f. m.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Eine Gerichtsordnung und Gerichtsinstruktion aus dem Jahre 1775.

(Fortsetzung.)

Ferner soll Unser Landshauptmann stets anwesend sein, die Sessionen nach Möglichkeit selbstem Frequenz, und außer dem seiner Obforge untergebenen Land ohne Unserer Erlaubnis sich niemals begeben, jedoch die Macht haben denen Räten, Secretariis und übrigen Officiaren außer deren gewöhnlichen Ferien die Erlaubnis zur Abwesenheit auf Vier Wochen in einem Jahr dergestalt zu erteilen, ohne welcher kein Rath, oder Beamter auszubleiben hat; jedoch seynd die Secretarii, und übrige gesammte Kanzley-Beamte sich vorher bei dem Kanzley-Director zu dem Ende anzumelden schuldig, damit dieser die etwann habende erhebliche Bedenken ihnen Landshauptmann beibringen mögen, wesent-

In der Hauptallee war es noch ziemlich einsam und er konnte seinen Gedanken ungestört nachhängen. Dieselben waren gar schlimmer Natur.

Wer hätte auch erraten können, daß der elegante, schöne Mann, der nachlässig hingestreckt in den Wagenpolstern ruhte, anscheinend in ernstes Nachdenken versenkt, über nichts Geringerem brütete als über einem Mord?

Und doch war dem so.

„Ja, sie muß sterben, damit sie mich nicht mehr mit ihren Erpressungen plagt! Frei muß ich sein, das Glück zu genießen, das teuer erkaufte!“

20.

Mutter und Tochter.

Frau Müller und Broni saßen am Abend auf dem Sofa im Zimmer der Wirtschaftlerin bei einem Glase guten Weines und den Nesten der Torte, die den Mittagstisch des Barons geziert hatte.

Bronis Wangen waren gerötet und ihr Gesicht klopfte höher, denn vor ihrem geistigen Auge stand das Bild des schönen, eleganten Kavaliere, der sie so forschend betrachtet und ihr so warm die Hand gedrückt hatte; der arme Johannes war fast vergessen. Mindestens sehr in den Hintergrund gedrängt worden. Aber auch der Witwe Wangen glühten und ihre Augen funkelten, der Weingenuß erhöhte noch ihre zufriedene Gemütsstimmung zu einer wahren Glückseligkeit und machte sie zärtlich und mitteilbar.

Sie ergriff Bronis Hand und fragte lächelnd: „Nun, kleine, also dein Zukünftiger gefällt dir?“

(Fortsetzung folgt.)

Die rote Locke.

Kriminalroman von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung.)

„Ah, Sie sind es, Frau Müller!“ meinte Lucian hingeworfen. „Benzel sagte mir, daß Sie Einkäufe für die Wirtschaft zu machen hätten und fortgegangen seien.“

„So war es auch, aber ich habe mich beeilt, heimzukommen“, lautete die Antwort.

„Sind Sie schon längere Zeit wieder hier?“

„Nein, Herr Baron, es dürfte kaum länger als eine Viertelstunde sein.“

„Ich frage deshalb, weil einer meiner Freunde, der Graf Lörek, mir eine Probe Tokayer senden wollte. Ist nichts für mich angelangt?“

„Nein, Herr Baron, mindestens nicht, solange ich wieder hier bin.“

„Gut, vielleicht hat der Graf es vergessen. Ich werde ihn heute im Klub daran erinnern. Jetzt begeben Sie sich nach der Börse. Sollten Briefe oder Depeschen für mich kommen, so legen Sie dieselben auf meinen Schreibtisch.“

„Ganz recht, Herr Baron.“

„Adieu!“

Lucian ging auf die Haustür zu und öffnete dieselbe. In diesem Augenblicke folgte die Wirtschaftlerin einem plötzlichen Einfall und eilte ihm nach.

„Herr Baron“, begann sie mit einschmeichelnder Stimme, „eine kleine Neuigkeit! Meine Tochter Broni ist bei mir! Wollen Sie Ihre Braut kennen lernen?“

Das Blut stieg ihm in die blassen Wangen, so daß dieselben sich mit lebhafter Röte färbten, aber er bezwang sich, indem er erstaunt fragte:

„Wie, das junge Mädchen, welches ich durchaus heiraten soll, befindet sich hier in meinem Hause? Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß dies nicht passend ist!“

„Ich weiß! Es geschieht auch nur im geheimen und für ein paar Tage, bis ich einen passenden Aufenthalt für die künftige Baronin Friedheim gefunden habe!“

„Gut, führen Sie mir Ihre Tochter nach dem Diner zu! Uebrigens bitte ich Sie, dem Mädchen nichts in den Kopf zu setzen, denn die Sache ist noch nicht abgemacht. Sie werden sich erinnern, daß Sie mir acht Tage Bedenkzeit bewilligten!“

„Zawohl, aber ich bin der Meinung, daß Sie sich noch früher entschließen werden, wenn Sie meine Broni gesehen haben!“

Lucian zuckte die Achseln.

„Möglich“, erwiderte er dann in scherzhaft klingendem Tone, „daß die Pille nicht so bitter ist, die ich, Ihrem Willen gemäß, durchaus schlucken soll!“

Damit schloß er hinter sich die Haustür und bemerkte, daß ein junger Mann, der in diesem Moment dicht an ihm vorbeiging, ihn mit einer Neugierde anstarrte, welche etwas Auffallendes hatte.

Doch legte er weiter kein Gewicht auf diesen Umstand, schritt durch die enge Gasse der nächsten Fächerhaltestelle zu, stieg in einen Wagen und ließ sich in den Prater fahren.

wegen dann er Landshauptmann ein eigenes Absenten-Buch vor die Räte von dem Secretario, und vor die übrige Kanzlei-Beamte von dem Expeditore et Registratore (wie sie beeden in ihren officiis untergeben) halten zu lassen hat, in welchem ersteren jeder bei denen Raths-Sessionen nicht erscheinender Rath von Session zu Session, und in dem andern jeder Tag des Ausbleibens eines Kanzlei-Beamten mit befügenden dessen Entschuldigungs-Ursachen anzumerken, indeme Wir keinem Rath, oder Secretario von denen Raths-Sessionen ohne Unseres Landshauptmanns, und keinem Kanzlei-Beamten ohne des Expeditors- und Registrators Erlaubniß von denen Vor- und Nachmittägigen Kanzlei-Stunden ohne ganz besonders erheblicher — und sodann gleich zu melden habender Ursach auszu bleiben verstaten, wie auch denen aus denen Absenten-Büchern erscheinenden nachlässigen befohlenen Rathen, und Beamten die Ratam temporis am Salario abziehen zu lassen, die unbefohlene aber mit anderer Strafe anzusehen ernstlich gemeinet seynd.

Er Landshauptmann solle auch einen Rath von der gelehrten Warte vor den Kanzlei-Directorem, dem die Inspection auf dieselbe obliegt, ernennen, und gebühret ihm Landshauptmann aneben den unmittelbar unter der Landeshauptmannschaft stehenden Pupillen Gerhaben, denen Prodigis Curatores, nicht weniger die Inventurs, und andere Commissarien, und Actuarios, jedoch in pleno Consilio zu benominen.

Ferner hat der Landshauptmann vor sich allein keine Sach, sondern alles in ordentlichen Raths-Sessionen vornehmen zu lassen; derowegen dann zur Erlebigung deren außer denen ordinari Raths-Sessionen notwendigen Studien jederzeit einige Räte einzuberufen, und mit denselben die Sach zu überlegen, wie auch, wann sich eine — besonders in Geheim zu tactieren sehende Sach (wie es zum Beispiel in delictis Carnis bei ansehnlichen, und sich sonst wohl verhaltenen Leuten in Cod: Theres: Art: 77 §pho D: Vers: 4: et Art: 81: § pho 2 vorgeschrieben ist) ergebete, hat er Landshauptmann mit 3 oder 4 Räten nach seiner Auswahl nebst einem Actuario, und Kanzlisten solche in Geheim außer einer ordentlichen Raths-Session abzuhandeln, und zu erledigen;

Endlichen auch darob zu sehn, daß sowohl er selbst, als alle Räte in Sachen ihrer Befreundten inclusive secundi gradus Consanguinitatis, et affinitatis, in einem Namen und Geschlecht aber in infinitum, oder wo sie sonst eines gegebenen Consilii halber interessiert seynd, sich von dem Refertat absintieren, und das Voti oder Praesidii gänzlichen entschlagen.

Wie dann er Landshauptmann nicht allein vor sich selbst allen Unseren Allerhöchsten Befehlen genauest nachleben, sondern auch, daß ein gleiches von allen Räten, und Officianten bestche, jederzeit das emsige Obergesehen sorgsamst tragen solle. Wann es sich aber ergebete, daß der Landshauptmann denen Raths-Sessionen bezuwohnen verhindert wurde, so hat er einen Rath des Herrn oder in dessen Ermanglung des Ritter-Stands, jedoch mit Obsecurierung des Rangs, pro Praesidio zu substituieren, ohne welcher bestehender Substitution außer in Abwesenheit der Praesidenten — und im Nothfall sich kein Rath — und in diesem Fall nur der älteste anwesende des Praesidii annehmen, behdero Erfolge aber aller dem Landshauptmann eingeräumten Autorität ohne mangelnder Hinderniß sich gebrauchen, und alles von ihm vorgekehrt, als ob es von Unserm Landshauptmann selbst erfolgt wäre, anzusehen und respectirt werden solle.

(Fortsetzung folgt.)

— (Papstjubelium.) Der 3. März, der Jahrestag der Krönung Sr. Heiligkeit des Papstes, wird, wie das „Vaterland“ berichtet, in St. Peter in Rom mit großer Feierlichkeiten begangen werden, durch eine sogenannte cappella papale, für die über 60.000 Bilette auszugeben werden. Der Papst wird sich in die Peters-Kirche begeben, gefolgt von seinem Hofstaat, vom ganzen Cardinals-Kollegium und einigen Hundert an jenem Tage in Rom anwesenden Bischöfen. Die päpstlichen Truppen werden die Galauniform tragen, die Schweizer-Garde den Kürass und Helm aus Stahl, was seit 1870 nicht mehr der Fall war, und der Palastwache werden Tambours mit dem Overtambour an der Spitze vorausmarschieren. Der Papst wird die goldene Tiara tragen, die ihm am 20. d. M. überreicht wurde; nach der Messe wird vom Volke das Te Deum gesungen. Abends werden alle Türme und kirchlichen Gebäude in bengalischem Lichte erstrahlen und die Häuser durch Lampions oder Fackeln beleuchtet sein. Am selben Abend wird Cardinal Rampolla im Vatikan ein diplomatisches Diner geben und im Hofe des Belvedere werden 93 arme Greise und 93 arme Greifinnen gespeist werden zur Erinnerung an die 93 Jahre, die Leo XIII. zurückgelegt hat. Cardinal Oreglia als Defen des Heil. Kollegiums hat alle italienischen und auswärtigen Cardinale eingeladen, an der cappella papale teilzunehmen, damit das Cardinals-Kollegium vollzählig dem Heil. Vater die Glückwünsche darbringen könne.

— (Konvertierung von Militär-Heiratskationen.) Das Reichs-Kriegsministerium hat im Hinblick auf die Räummachung des k. k. Finanzministers vom 18. Februar 1903, betreffend die Konvertierung von Obligationen der einheitlichen Staatsschuld verlaublich, daß diejenigen, welche solche als Militär-Heiratskation gewidmete Obligationen zur Rückzahlung anmelden, die von der Anmeldestelle rückerhaltenen Obligationen samt der mit der Anmeldebefähigung versehenen Konfiguration nach seinerzeitiger Räummachung des Rückzahlungstermines mit einem gemäß § 33 der Vorschrift über die Heiraten im k. u. k. Heere instruierten Einschreiben dem Reichs-Kriegsministerium unverzüglich vorzulegen haben.

— (Staatsoffiziers-Prüfungen.) Die Prüfungen jener Hauptleute und Rittmeister, welche im Jahre 1903 den Nachweis der für die Beförderung zum

Major erforderlichen theoretischen Kenntnisse zu erbringen haben, finden für die I. Gruppe vom 13. April bis 6. Juni, für die II. Gruppe vom 2. Juni bis 26. Juli und für die III. Gruppe vom 21. September bis 13. November d. J. statt. Unter anderen wurden einberufen: für die I. Gruppe tourlich: der Hauptmann I. Klasse Adolf Wüß des Infanterieregiments Nr. 27 und der Rittmeister I. Klasse Alexander Krämling des Dragonerregiments Nr. 5; für die II. Gruppe tourlich: die Hauptleute I. Klasse Rudolf Rabler des Infanterieregiments Nr. 7 und Franz Ritter von Kobal des Infanterieregiments Nr. 27; für die III. Gruppe tourlich: die Hauptleute I. Klasse Arthur Balesari des Infanterieregiments Nr. 97 und der Rittmeister I. Klasse Karl Freiherr von Pech des Dragonerregiments Nr. 5.

— (Ernennung im Bergbaudienste.) Seine Excellenz der Herr Ackerbauminister hat den bosnisch-hercegovinischen Hüttenadjunkten Hans Jaklin in Vares zum Marktscheider bei der Bergdirektion in Idria ernannt.

— (Stempel.) Laut Eröffnung des k. k. Finanzministeriums unterliegen die Eingaben, betreffend die Vornahme von Eichungen außerhalb des Eichamtes, welchen eine Bewilligung zur dauernden Vornahme solcher Amtshandlungen nicht vorausgegangen ist, dann Eingaben um die vom k. k. Eichinspektor zu erteilende Bewilligung zur dauernden Vornahme von Eichungen in Privatetablissemments der Stempelgebühr von 1 K von jedem Bogen. Dagegen sind die nach erfolgter Bewilligung zur dauernden Vornahme von Eichungen in Privatetablissemments von der Partei zu erstattenden Anzeigen, daß Gegenstände zur Eichung bereit stehen, stempelfrei. Die Ansuchen der Gemeinden um Assistenzleistung des Eichmeisters bei maß- und gewichtspolizeilichen Revisionen sind als Amtskorrespondenzen gleichfalls stempelfrei.

— (Zur Betämpfung der Tuberkulose.) In einigen Kreisen, namentlich aber unter der Landbevölkerung, herrscht noch die Sitte, daß sich die Angehörigen und Nachbarn der Verstorbenen um deren Totenbahre versammeln und daselbst durch Stunden, ja oft die ganze Nacht hindurch eine Art Totenwache halten. Diese Sitte ist vom gesundheitlichen Standpunkte entschieden zu mißbilligen und schärfstens zu verurteilen, wenn der Verstorbene an Tuberkulose gelitten hatte. Tuberkulose sind für ihre Umgebung nur dann ohne Gefahr, wenn sie sich konsequent eines Spucknapfes bedienen, und wenn ihr Auswurf auf unschädliche Weise beiseite geschafft wird. Leider wird dieser so wichtige Umstand noch sehr wenig beachtet. Kinder aber soll man womöglich überhaupt nicht in die Nähe Tuberkulöser lassen.

— Schreiber dieser Zeilen traf kürzlich in der Umgebung Laibachs in einem Zimmer, in dem eine an Tuberkulose verstorbenen Frau gewohnt hatte und aufgebahrt lag, eine Gruppe von etwa zwölf Kindern spielend und am Boden herum kriechend an. Und es waren nicht vielleicht die Kinder der Verstorbenen, sondern solche aus den Nachbarhäusern, die sich im Totenzimmer versammelt hatten. Wenn sich deren Eltern nur bewußt wären, daß die Kinder hiebei Krankheitskeime eingeatmet haben, die so leicht todbringend wirken können! Hoffentlich schafft sich durch Belehrungen seitens der Schule und durch öffentliche Vorträge bald allgemein der Erkenntnis Raum, daß die Tuberkulose eine der verheerendsten und ansteckendsten Krankheiten ist, daß wir uns aber mit Sicherheit vor ihr schützen können, wenn wir die gebotenen Vorsichtsmaßregeln strengstens befolgen.

— (Journalistisches.) An Stelle der „Zgodnja Danica“ läßt Monsignore Prof. A. Zupan unter dem Titel „Danica“ im Verlage Dragotin Hribar in Laibach ein neues „Kirchenblatt für alle slovenische Länder“ erscheinen, dessen erste Nummer uns soeben zugekommen ist. Das Blatt repräsentiert sich diesmal im Festgewande, da es in seiner Gänge dem Krönungsjubiläum Seiner Heiligkeit des Papstes gewidmet ist. — Die „Danica“ wird an jedem Freitag erscheinen; Preis ganzjährig 6 K, einzelne Nummern kosten 10 h.

— (Liedertafel.) Man schreibt uns aus Weissenfels unter dem 16. d. M.: „Niemand freut sich gern allein“, das ist eine ebenso alte, wie treffliche Erkenntnis. Auch ein Verein sehnt sich zu seinem Feste viele liebe Freunde und Gäste herbei. Weiß er doch, daß deren Anwesenheit erst der Feststimmung den höchsten Schwung verleiht. In dieser freudigen Stimmung konnte auch die Schar der deutschen Sängerrunde Weissenfels am 14. d. M. in Gussenhauers Gasthofe „Zur Post“ ihre mit reichhaltiger Vortragsordnung ausgestattete Liedertafel zur Abwechslung bringen. Zahlreiche Gäste erfreuten unseren Sängerbund mit ihrem Besuche, so u. a. der Bundeschormeister des südmärkischen Sängerbundes, Herr Viktor Rant aus Laibach, Vertreter der Sängerrunde des deutschen Turnvereins in Laibach, eine Abordnung des Männergesangsvereins „Almrausch“ in Arnoldsheim, mehrere Mitglieder des bergmännischen Gesangsvereins „Glück auf“ aus Raibl sowie zahlreiche andere Gäste aus Tarvis, Raibl, Villach, Kronau und Weissenfels selbst. Eröffnet wurde der Abend mit dem Zillertaler Marsch von Stanislaw, welchen die Damen Herzle und Bergles aus Feldkirchen und Villach auf ihren Zithern wirkungsvoll zum Vortrage brachten und dafür wie für alle übrigen zur Aufführung gelangten Zithervorträge wohlverdienten Beifall fanden. Anschließend an diesen Marsch folgten nun Männerchöre, Zither- und Einzelvorträge, gewürzt mit humoristischen Darbietungen in bunter Reihenfolge. Jede Nummer wurde zur Zufriedenheit ausgeführt. Großen Beifall fand das Mitglied unseres Vereines, Herr J. Gussenhauer, welcher seine Einzelleider „Ich nehme den Traum mit mir“ und „Johann Strauß an der Himmelstür“ sehr gut zum Vortrage brachte und sich veranlaßt fühlte, mehrere Liebesgeheule daraufzugeben. Die Begleitung auf dem Klavier besorgte zu diesen Liedern in vorzüglicher Weise Herr Franz Teppan aus Tarvis. Große Heiterkeit erregte ferner das Auftreten des vorzüglich maskierten Juden in der Person

des Herrn M. Kalisch und des schneidigen Polizisten, dargestellt durch Herrn A. Panuschka. Der glückliche Zufall wollte es auch, daß Herr von Pierson aus Villach, welcher den Klavierpart zur späteren Tanzunterhaltung besorgte, seinen Freund Tröschl mitbrachte, welche letzterer äußerst humorvolle Sachen vortrug und sich als gewandter Coupletfänger entpuppte. Seine Vorträge brachten heitere Stimmung in die Gesellschaft. Den eblen Wein verherrlichte Oberlehrer Eisenhut in seinem tiefen Bafeliede „Der Zecher“ von Ernst Simon, welches Lieb unter trefflicher Klavierbegleitung seine Kellervirtuosität nicht verfehlte. Den Schluß der Liedertafel bildete der schöne Märtnner Liebermarsch von Seifert, welcher von allen Sängern unter exakter Klavierbegleitung des Herrn Teppan sehr gut zur Auführung gebracht wurde. Den Schluß des Abendes bildete ein lustiges Tanzkränzchen. Viel zur Gemüthlichkeit trugen auch die gute Küche und der vorzügliche Keller der Familie Gussenhauer bei. Sehr tätig hat sich das Komitee bewährt, welches für die feingemäße Ausschmückung des Sängersheimess bestens gesorgt hatte. — Der darauf folgende Nachmittags führte alle Sänger unter der Leitung ihres bewährten Obmannes, Herrn Robert Lilpop, nach Tarvis, wo im Gasthofe Teppan fröhliche Einteile gehalten und die kurze Zeit des Aufenthaltes in der angenehmsten Weise verlebte wurde.

— (Das Schlußkränzchen der Laibacher Citalnica) brachte, dank den Bemühungen des Unterhaltungskomitees mit Herrn Major Jesenko an der Spitze, den Mitgliedern eine angenehme Ueberraschung in Form einer Kopfreboute, wobei die Damenwelt reichend stimmte erschien und demgemäß auch nach Gebühr bewundert wurde. Es gab da verschiedene Charakterköpfe in tadellosem Arrangement; so schwebten etliche Blumen, wie eine Mohnblume, eine Sonnenblume, ein vierblättriges Bergglocklein, durch den Tanzsaal; weiters erschienen Vertreterinnen verschiedener Nationen, beispielsweise eine türkische Favoritin, eine Carmen, eine Montenegrinerin, eine Japanerin, eine Burin, während andere Damen sich in den Trachten Alt-Wiens der Rokokozeit à la Marie Antoinette, à la preußische Edelbame bewegten und andere wieder reizende Phantastikostüme angelegt hatten. Unter den sonstigen Masken sei noch einer Spinne, eines Kleeblattes, eines Phantastiefpau sowie eines Harlekins Erwähnung getan. Die Quadrillen, an welchen sich 30 Paare beteiligten, wurden von Herrn Sumi in feindiger und muster-gültiger Weise geleitet.

— (Der katholische Gesellenverein in Laibach) veranstaltete gestern abends in seinen Vereinslokalitäten eine Faschingsunterhaltung, welche, sehr gut besucht, das Publikum vollauf befriedigte. Die Gesangsnummern unter Leitung des Herrn A. Sachs fanden vielen Beifall; zwei derselben mußten zur Wiederholung gebracht werden. Der „Dienstmann“ erfreute sich seiner Couplets halber desgleichen lauter Anerkennung. Nach Beendigung des Gesangsprogrammes wurde die dreiatige Posse Obdinski tepsek aufgeführt, in welcher die Darsteller recht nette Leistungen boten; Herr Lozar als Träger der Titelrolle lieferte darin nicht nur relativ, sondern auch absolut eine treffliche Figur. Den Beschluß der Unterhaltung bildete eine mit netten Gewinnten ausgestattete Tombola.

* (Wohnungseinbrecher.) Vorgestern abends schlich sich ein Dieb in die Wohnung der Rindergärtnerin Fräulein Christine Achtschin, wohnhaft am Jakobskai Nr. 45, und stöberte eben in der Wohnung herum, als die Wohnungsinhaberin nach Hause zurückkehrte und ihn verscheuchte. Während Fräulein Achtschin zu den Hausleuten eilte und einen Sicherheitswachmann holen ließ, entkam der Dieb aus dem Hause. Derselbe hatte keine Zeit, irgendwelchen Gegenstand mitzunehmen. — Der Tischlerlehrling J. A. besuchte vorgestern nachts die Tanzunterhaltung im Gasthofe des Josef Spitzer am Krattauerdamm Nr. 4. In einem unbemerkten Augenblicke schlich er sich aus dem Gasthause durch die unversperrte Tür in die neben dem Gastzimmer befindliche Trafik und entwendete aus einer Tischlade 1 K 4 h. Als er zurückkehrte, wurde er vom Kaminfegelehrling Lukas Setina bemerkt und angehalten und einem herbeigerufenen Sicherheitswachmann übergeben. Der Bursche leugnete anfangs den Diebstahl und gestand ihn erst dann ein, als man das gestohlene Geld in seiner Tasche vorfand.

* (Diebstahl in einem Geschäftslote.) Am 21. d. M. abends um 6 Uhr erschien im Geschäftslote der Maria Auerhammer in der Bahnhofgasse Nr. 23 ein 15 bis 17 Jahre altes Mädchen und wünschte einen Rod, der sich im Auslagefenster befand, zu kaufen. Als ihn die Verkäuferin holen ging, entwendete ihr das Mädchen im Geschäftslote einen anderen Rod und entfernte sich dann mit der Ausrede, daß der ihr vorgezeigte Rod doch nicht geeignet sei. Der Diebstahl wurde erst nach dem Abgange des Mädchens bemerkt. Die Polizei ist der jungen Diebin auf der Spur.

* (Diebstahl in Unter-Siska.) In der Nacht vom 20. auf den 21. d. M. wurde dem Kaufmann Johann Zorman in Unter-Siska aus einer im versperrten Geschäftslote befindlichen, ebenfalls verschlossenen Schreibstube ein Geldbetrag von 400 bis 500 K, bestehend aus Zwanzig- und Zehnkronen-Noten, Zwanzig- und Zehnkronen-Goldstücken, Fünfkronen-, Gulden- und Viertelguldenstücken, und einiges Kleingeld entwendet. Der Täter hatte sich vor dem Einsteigen des Geschäftes in daselbst versteckt und nach dem einem Winkel hinter den Stellagen versteckt und nach dem Sperren des Geschäftes den Diebstahl verübt, worauf er das Geschäftslote durch die Eingangstür verließ, indem er diese mit dem eisernen Rollbalken aufschloß, letzteren bis zu einem halben Meter heraufzog und so auf die Straße gelangte. Eingeleitete Erhebungen ergaben, daß dieses Diebstahls der arbeitslose Wädgerhelfe Franz Wurner aus Laibach bringend verdächtig erscheint. Er wurde auch am Sonntag nachmittags von der städtischen Polizei in einer Schnapskneipe an der Wienerstraße verhaftet.

— (Leichenbegängnis.) Unter ungemein zahlreicher Beteiligung wurde gestern nachmittags der am 20. d. hier verschiedene Herr Landesgerichtsrat i. R. Anton Raab von Rabenau beigesetzt. Der Verbliebene, ein wegen seines edlen Charakters hochgeschätzter Beamter, hatte zuerst als Gerichtsadjunkt in Radmannsdorf und dann in Reifnitz, weiters als Bezirksrichter in Seisenberg und in Ratschach gewirkt; die Stelle in Ratschach bekleidete er durch volle 25 Jahre. Anlässlich seines 40jährigen Dienstjubiläums im Jahre 1889, das vom ganzen Bezirke festlich begangen wurde, erhielt er von allen Gemeinden zusammen einen prächtigen silbernen Tafelaufsatz zugeeignet. Seit 1893 lebte Landesgerichtsrat Raab von Rabenau in Laibach. Er war Ehrenbürger von drei Gemeinden.

* (Tödlicher Unfall auf der elektrischen Straßenbahn.) Gestern um 1/6 Uhr nachmittags ereignete sich auf der Karlstädterstraße in der Nähe der Sicherheitswachstube ein schwerer Unfall. Die taubstumme Stadterne Helene Schleibach, 64 Jahre alt, wohnhaft im städtischen Armenhause in Umat, wollte beim Herannahen eines elektrischen Motorwagens die Straße übersehen, wurde vom Wagen erfasst und mit solcher Gewalt in die Straßenmulde geschleudert, daß sie bewußtlos liegen blieb. Man brachte sie in die Sicherheitswachstube, wo sie bald darauf verschied. Die Leiche wurde in die Beisehlammer zu St. Christoph gebracht.

— (Zubelfeier der Okkupation von Bosnien und der Herzegovina.) Gestern fand im Glasalon der Restauration „Zum Stern“ eine Versammlung der Teilnehmer an der vor 25 Jahren erfolgten Okkupation von Bosnien und der Herzegovina statt. Es wurde beschlossen, die Zubelfeier Mitte August in ganz Krain festlich zu begehen. In das zu diesem Zwecke gebildete Komitee wurden nachstehende Herren berufen: Dr. Johann Svetina, t. l. Gymnasialprofessor, Ludwig Marquis v. Gozani, t. l. Landesregierungsrat, Matthias Zamida, Landesrat, Franz Zento, Hausinspektor, Martin Malenšek, Stadtpfarrer, Anton Gorše, Hausbesitzer, Jo. Seme, Briefträger, Johann Zento, Kalkulant, Alois Korjita, Hausbesitzer, Leopold Roth, t. l. Hilfsämterdirektor, Ivan Belič, Hausbesitzer und Wirt, Alois Zorman, Hausbesitzer, Joh. Kraljič, Staatsbahnbediensteter, Albert Pogacnik, t. l. Gerichtsoffizial, Franz Hönlmann, Pfarrer (Kropp, Obertrain), Dr. J. Janežič, Professor im Seminar, Johann Tramate, Lehrer (Stein), Daniel Suflaj, t. l. Landesgerichtsrat (Großschaf), Dr. Stare, t. u. t. Oberstabsarzt, Salamon, t. u. t. Oberst, Pöll, t. u. t. Oberstleutnant (Rudolfswert), Anton Svetek, t. l. Ober-Rechnungsrat, Mirko Filipan, t. l. Finanzoffizial, Lorenz Blaznik, Hausbesitzer, und Josef Koutny, t. l. Straßenmeister.

* (Eisenbahnerball der Bediensteten der österreichischen Staatsbahnen.) Bevor das Sans ara, der Wochermittwoch, im grauen Wüßerleide naht, beeilt sich jeder, in den Strudel der Karnevalslust noch einmal recht tief kopfüber hinabzutauken. Es fügt sich zum reichen Kranz der Faschingsfreuden, die uns heuer befehen waren, noch Blatt zu Blatt und gerade die letzten Tage der milden Herrschaft des lustigen Prinzen lassen die Welt in einem ganz absonderlich rosigen Lichte erscheinen. Da fast jede Klasse, jeder Stand, jede Berufsgenossenschaft ihren Ball hatte, jeder Verein, jeder Klub Karzabende größerer oder kleineren Stils veranstalten und es in Laibach beinahe keinen saalartig aussehenden Gasthausraum gab, worin nicht Prinz Karneval sein Quartier aufgeschlagen hätte, fühlten auch die wackeren Jünger des geflügelten Rades der t. l. Staatsbahnen das Bedürfnis, sich dem fröhlichen Brauche anzuschließen, und sie hatten es nicht an Mühe und Arbeit fehlen lassen, um ein ebenso originelles wie gemütliches Fest zu veranstalten. Das Reich des geflügelten Rades erschloß sich nämlich den Besuchern in seiner ganzen Herrlichkeit, indem es in geschickter Weise in der Gestalt einer reich mit allen modernen technischen Errungenschaften an Signal- und Sicherheitsanlagen ausgestatteten Karnevals-Eisenbahnstation die Gäste schnell und sicher zum ersuchten Ziele führte. Schon vor dem Einfahrtstore des Kasino lud das rote Licht von Lokomotivlaternen, das erlauchte Einfahrt zeigende Distanzsignal die Passagiere zu fröhlicher Fahrt ins Land des Humors und der Tanzfreude ein; im Hausflur wiesen die Arme eines Semaphors die Fahrtrichtung; über täuschend nachgeahmte Wechsel fuhr man in gemäßigter Geschwindigkeit bis zur Haltestelle, wo die Fahrkarten aus gegeben und vorschriftsmäßig decoupiert wurden. Prädig waren die Wände der Glashalle mit von Eisenbahnen umrahmten Eisenbahnemblemen geschmückt; den schönsten Schmuck bildete aber die inmitten von grünen Gewächsen postierte Büste Seiner Majestät des Kaisers. Der Tanzraum war durch Bohndranken abgegrenzt, auf dem Musikpodium prangte unter dem Flügeltrabe ein herzliches „Willkommen“; ein hübsch gemalter Eisenbahnzug in vollem Gange zeigte das Ziel der fröhlichen Fahrt und im Saale selbst waren geschickt Telegraphen- und Poststationen angebracht, die sodann in allger Weise viel Beschäftigung erhielten. In der Nähe des Bierkantes war — o Ironie! — sogar ein Wassertrahn angebracht, und von einem Wächter-Glockenapparat ertönten die Signale, wenn die Tanzlust der zahlreichen Paare, die sich bei den flotten Weisen einer Abteilung der Regimentskapelle nach Maßgabe des durch den zahlreichen Besuch etwas beengten Raumes flott im wiegenden Rhythmus bewegten, eine angenehme Unterbrechung durch den trefflichen Vortrag von Chören durch den strebsamen Eisenbahner-Gesangverein „Flugrad“ erfuhr, die dessen Chormeister Herr Skorpunkstgemwand leitete. Die Quadrillen wiesen 30 Paare auf, und wiesen unter dem Arrangement des Herrn Gottardt reiche und hübsche Figuren auf. Selbstverständlich erfreute Jugendschönheit der Tänzerinnen das Auge, und wir bewunderten wieder die frohe Ausbauer derselben und ihrer strammen Partner. Der

Bahnhofrestauration des Herrn Gder ward uneingeschränktes Lob von allen Passagieren. Um das Arrangement, die Herstellung der geschmackvollen dekorativen Ausstattung und die Beforgung der Funktionen im Tanzsaal machten sich besonders verdient die Herren: Philipp (Obmann des Komitees), Bahe, Mohar, Oman, Ehrlich, Dernovsek, Dobnic, Pretner, Franz, Fabian, Ubovc, R. Wenig, Stalovski und Cajko. Das Fest währte in ungetrübter Freude und gemüthlichem Frohsinn ohne Entgleisung und Unfall bis zum Morgengrauen. Das Fest beehrten mehrere Beamte der t. l. Staatsbahnen durch ihre Gegenwart.

— (Der Gesangverein „Ljubljana“) veranstaltete gestern in den nett dekorierten und durch elektrisches Licht beleuchteten Räumlichkeiten der alten Schießstätte eine Volksmaskerade unter Mitwirkung einer Abteilung der hiesigen Regimentskapelle. Der Besuch war insbesondere in den späteren Stunden ein starker — es wurden über 500 Karten gelöst —, das Treiben der maskierten und nicht maskierten Teilnehmer ein bewegtes, das Tanzen ein ausdauerndes und flottes. Die Masken waren, obschon nicht durch Originalität hervorstechend, in der großen Mehrheit hübsch und vereinigen sich zu einem farbenprächtigen Gesamtbilde, das namentlich in der von Herrn Gottardt geleiteten Beseda zur vollen Geltung kam. An der ersten Quadrille beteiligten sich gegen 50 Paare, bei den folgenden dürfte diese Zahl um ein Erhebliches gestiegen sein. — Die Restauration des Herrn A. Zajec verdient alle Anerkennung.

— (Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 19. Jänner vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Gradišce wurden Anton Lavrič, Besitzer in Gradišce, zum Gemeindevorsteher, Franz Merzeli, Besitzer in Latschenberg, Anton Kufelj, Besitzer in Jezice, und Johann Gregorič, Besitzer in Gradišce, zu Gemeinderäten gewählt.

* (Verlorene und gefundene Gegenstände.) Auf der Polanastraße wurde ein grünes Geldtäschchen mit 20 K Inhalt verloren. — Der städtische Arbeiter Anton Sirt fand vorgestern nachmittags in der Sternallee ein Spartafleischbündel. — In der Bahnhofgasse verlor eine Arbeiterin ein Paket mit vier Metern blauen Rockstoff.

* (Nach Amerika.) Gestern nachts haben sich vom Südbahnhofe aus 42 Auswanderer nach Amerika begeben.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsche Bühne.) Zum Benefiz des trefflichen Regisseurs und Schauspielers Herrn Gustav Olmar wurde die geistvolle Komödie Hofstands „Chrano von Bergerac“ zum erstenmale aufgeführt. Das zahlreich erschienene Publikum brachte der Dichtung volles Interesse entgegen, trotzdem die Aufführung mit Ausnahme einiger Einzelleistungen nur die Schönheit des Ganzen ahnen ließ. Herr Olmar wurde in sympathischer Weise ausgezeichnet. Ein ausführlicher Bericht folgt.

— (Aus der deutschen Theaterkassette.) Infolge Erkrankung des Herrn Verchensfeld kann heute die mit so großem Erfolge gegebene Operette „Der Raffelbinder“ nicht zur Aufführung gelangen. Dafür wird das gelegentlich der letzten Aufführung so beifällig aufgenommene Lustspiel „Doktor Klaus“ als 84. Vorstellung (gerader Tag) in Szene gehen.

— (Trstenit.) Herr Prof. Dr. Franz Pernè in Krainburg hat im vorigen Jahre in der „Zgodnja Danica“ eine Reihe von Artikeln über die Pfarre von Trstenit veröffentlicht. Die verdienstliche Arbeit liegt nun, einigermaßen umgearbeitet, in Buchform vor und kann um den Preis von 1 K mit Einschluß des Postportos beim Autor bezogen werden.

— (Für die Konzertmatinee Richard Strauss.) Welche bekanntlich am 8. März stattfindet, gibt sich bereits das größte Interesse kund. Aus diesem Grunde empfiehlt es sich, Karten rechtzeitig zu lösen, da dieselben in Wäldern vergriffen sein dürften. Anmeldungen nimmt die Konzertagentur D. Fischer, Kongreßplatz, entgegen.

— (Mit „Ihr“.) Technische Phantasien von Josef Rieber. 9 Bogen. Ottav. In Farbenbrud-Umschlag geh. 1 K 65 h. A. Hartlebens Verlag in Wien. — Sie, die göttliche Phantasie selbst ist es, die sich dem Verfasser bald hier — bald dort naht, ihn auf verschiedene Ausflüge begleitet, ihm nie Gesehenes zeigt — nie Gehörtes erzählt. Diese Erzählungsform zeigt so recht, wie durch verschiedene äußere Eindrücke der schöpferische Gedanke gewedt zu werden vermag. Die vorliegende Arbeit weicht insofern von der bekannten Literatur ab, als nicht wie gewöhnlich ein Gedanke zu einem langen Roman ausgedehnt wird — sondern auf einem verhältnismäßig kleinen Raume viele neue Gedanken zusammengedrängt sind, gewiß ein großer Vorteil für den Leser. Dabei ist der spröde Stoff trotzdem in eine gefällige Form gebracht — und besonders eine Erzählung — die Geschichte einer Sternschnuppe — zeigt, daß auch technische Phantasien poetisch zu wirken vermögen. Der Verfasser will Anregungen allgemeiner Natur geben — bei dem Umstande, daß derselbe größtenteils Probleme bearbeitet hat — die sozusagen in der Luft liegen — ist es nicht ausgeschlossen, daß das Buch unseren schaffenden Technikern direkte Anregungen zu geben vermag, und manches, was dem Verfasser vorgeschwebt hat — in absehbarer Zeit in das wirkliche Leben tritt.

— (Grillparzer-Ausgabe.) Geradezu unglaublich niedrig ist der Preis für die Grillparzer-Ausgabe der „Allgemeinen National-Bibliothek“ (E. Daberkows Verlag, Wien, VII/1), die in dem Augenblicke auf dem Büchermarkte erschien, als die Werke des großen Dichters für den Nachdruck frei wurden. In dieser bekannt billigen Bibliothek, die sich außerdem durch gutes Papier und durch großen, gut leserlichen Druck auszeichnet, sind zunächst folgende Werke Grillparzers erschienen: Uhufräulein, Sappho, König Ottokar, Ein treuer Diener, Des Meeres und der Liebe Wellen,

Traum ein Leben, Weh dem der lügt (zu je 20 h) und Das goldene Vlies (zu 40 h). Eine besonders wertvolle Beigabe sind die Abbildungen nach Schöpfungen erster Meister: Ein Jugendbildnis des Dichters von Daffinger, das Grillparzer-Denkmal von Prof. Kundmann, die sechs Reliefs von Prof. Wehr und ein entzückend schönes Detail aus dem Schwind'schen Zyklus von der schönen Melusine, nach dem Original in der kaiserlichen Gemäldegalerie in Wien. — Alle neun dramatischen Werke samt der Biographie Grillparzers von Müller-Guttenbrunn (mit dem Porträt des älteren Dichters von Moriz v. Schwind) sind auch in dem geschmackvollen Einbände der National-Bibliothek zum Preise von 3 K erschienen, ein stattliches und geistig wertvolles Buch, das in die erste Reihe der Geschenkliteratur zu stellen ist.

— („Wiener Mode“), XVI. Jahrgang, Heft 11, Ausgabe vom 1. März. Das vorliegende Heft behandelt die neuesten Frühjahrsmoden. Schon auf dem farbigen Umschlage der Nummer erscheinen drei überaus kleidsame, graziose Damenhüte. Unter den zahlreichen Toiletten, die im Hefte selbst zu finden sind, heben wir als beachtenswert hervor die neuen Faltenröcke, die Blusen und Jäckchen, die in vielen Modellen abgebildet sind. Recht gut gefällt uns ein Musselinschiffon-Abendkleid mit Perlenkettenbesatz im Reifformstil; für automobilsahrende Damen sind ebenfalls neue Toiletten gegeben. Die Beilage „Wiener Kindermode“ bringt Kinderkleider und -Wäsche. Der Handarbeitsteil und die Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“ bringen nach wie vor vom Besten das Beste, und somit empfiehlt sich die „Wiener Mode“ immer von neuem durch die Gebiegenheit und Vielseitigkeit des Gebotenen. — Man abonniert zum Preise von 3 K vierteljährlich. Schnittmuster nach persönlichem Maß unter Garantie für gutes Passen für Abonnentinnen gegen 30 h Material- und Spesenbeitrag.

— (Der Kunstwart), Rundschau über Dichtung, Theater, Musik und bildende Künste. Herausgeber Ferdinand Avenarius. Verlag von Georg D. W. Callwey in München. (Vierteljährlich 3 Mt., das einzelne Heft 60 Pfg.) — Inhalt des zweiten Februarheftes: Lex Parsifal? Von Richard Batta. — Paul Gerhard und sein Denkmal. Von Heinrich Steinhilber. — Bruckners Symphonien. Von Karl Grunsky. — Die Natur bei Richard Wagner. 1. Von Paul Schubring. — Leseblätter: Der Tribuliersoldat von Hans Hoffmann. — Rundschau: Von den Briefen Mörikes. „Frei zum Dienst“. Berliner Theater. Neues von der Theaterzensur. Ein Wagner-Denkmal für Leipzig? Die Partitur des Parsifal. Wagner-Literatur. Seibls „Kunst und Kultur“. Zum geplanten Wiederaufbau des Stuttgarter Lusthauses. Dresdener Rathausbau. Unglaubliches aus Regensburg. — Notenbeilage: Anton Bruckners Adagio aus der 7. Symphonie. — Bilderbeilage: J. F. Millet, Der Mann mit der Hacke. Otto Greiner, Bildnis Siegfried Wagners. Otto Reiniger, Landschaft. Zur Ornamentik der Schrift: ein Plakat.

— (Učiteljski Tovariš.) Inhalt der 6. Nummer: 1.) Noch einmal die Weihnachtsferien. 2.) Die Erziehung unserer Mädchen. 3.) Die Lehrergehälter. 4.) Erlasse und Verordnungen der Schulbehörden. 5.) Korrespondenzen. 6.) Vereinsmitteilungen. 7.) Literatur und Kunst. 8.) Mitteilungen. 9.) Inzerate. 10.) Amtliche Lehrstellen-Ausschreibungen. 11.) Aufruf. 12.) + Josef Dolinar. 13.) Erinnerungen an Agram.

— (Slovenski učitelj.) Inhalt der 4. Nummer: 1.) Liebe zu den Kindern. 2.) Der Kampf um die Schule. 3.) Aus Rousseaus „Emile“. 4.) Korrespondenzen. 5.) Literatur. 6.) Schulnachrichten. 7.) Miszellen. 8.) Der St. Hermagoras-Verein.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Die mazedonische Angelegenheit.

Konstantinopel, 21. Februar. Ein Zirkular der bulgarischen Regierung an ihre Handelsagenten in der Türkei schreibt ihnen eine korrekte Haltung vor und weist sie an, auf die bulgarischen Notabeln ihrer Agentie-Bezirke einzuwirken, damit sie sich loyal verhalten und an keiner Bewegung teilnehmen.

Konstantinopel, 21. Februar. Am 18. und 19. d. M. haben im Bezirke Gebelgh, Vilajet Salonichi, einige resultatlose Zusammenstöße mit einer bulgarischen Bande stattgefunden. Ein Mitglied der Bande wurde getötet, zwei Soldaten wurden verwundet.

Belgrad, 22. Februar. Wie aus Mazedonien gemeldet wird, haben sich in den letzten Tagen auf Anregung Sarafos insgesamt sieben bulgarische Banden zu je 200 bis 300 Mann organisiert, welche vollständig ausgerüstet sind. Die Blätter bedauern, daß aus der Reformation Oesterreich-Ungarns und Rußlands die Frage der Entwaffnung der Albanesen, die für das serbische Element von ernstester Wichtigkeit ist, ausgeschlossen wurde.

Venezuela.

New York, 21. Februar. (Reuter-Meldung.) Mitteilungen aus Willemstaad zufolge sind die Nachrichten über Siege, die Venezuela angeblich über die Aufständischen davongetragen habe, falsch.

Die P. T. Abonnenten der „Laibacher Zeitung“, bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Pränumeration baldigst zu erneuern, um die Expedition ununterbrochen veranlassen zu können.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Harnad, Dr. Otto, Der Gang der Handlung in Göthes Faust, K 48. — Kunst und Künstler, Jahrg. 1, Heft 3, K 1.80. — Sirius, Zeitschrift für populäre Astronomie, 36. Bd., Heft 1, K 1.44. — Innendekoration 1903, Heft Jänner, K 3. — Wetter B., Die moderne Weltanschauung und der Mensch, K 2.40. — Gumprecht, Prof. F., Die Technik der speziellen Therapie, K 9.60. — Möbius, Dr. B. J., Geschlecht und Entartung, K 1.20. — Schlichtegroll, E. F. v., Die Bestie im Weibe, K 6. — Bresgen, Dr. M., Medizinische Fortbildungsschulen, K 3.60. — Adler, Dr. S., Medizinisch-Schematismus 1903, K 5.60. — Freund, Dr. L., Grundriss der gesamten Radiotherapie, K 12. — Monti, Prof. Dr. Alois, Kinderheilkunde, 19. Heft: Erkrankungen der Harn- und Geschlechtsorgane, K 4.80. — Zeißl, Dr. M. v., Diagnose und Therapie des Trippers und seiner Komplikationen beim Manne und Weibe, K 7.20. — Quinde B., Die Technik der Lumbalpunktion, K 60. — Daudet E., Postlagernd, K 3.60. — Jacques H., Das süße Gift, K 2.40. — Janus, Blätter für Literaturfreunde, Heft 1 bis 4, a K 72. — Wadow, Dr. W., Zehn Jahre im alten Südafrika 1892 bis 1901, K 2.40. — Faller Otto, Das Billardspiel, K 2.16. — Rednagel, Dr. G., Ebene Geometrie, K 2.40. — Sidenberger Ad., Übungsbuch der Algebra, I. K 1.44, 2. K 2.16. — Winter B., Algebra, K 3.84. — Müller R., Die Natur im Spiegel der Menschheit, naturwissenschaftliche Essays, K 1.80. — Versch, Dr. Josef, Verison der Farben-technik, K 12. — Hoernes H., Die Luftschiffahrt der Gegenwart, K 5.50. — Erfurth C., Sammlung von Leitungs- skizzen für Schwachstromanlagen, K 3.30. — Göge H., Die doppelte Buchführung im Sägemühlbetrieb, K 4.50. — Roth Cl., Die Verwendung von Speisereifen, K 1.50. — Schubert Fr., Darstellende Geometrie für Maschinentechniker, K 4.80. — Schubert E., Die Sicherungswerke im Eisenbahn- betriebe, K 7.20. — Zehme E. C., Die Betriebsmittel der elektrischen Eisenbahnen, K 32.40. — Wetters, Dr. R., Lehrbuch der darstellenden Geometrie, K 6.72. — Wein- schent, Dr. E., Grundzüge der Gesteinskunde, I, K 4.80.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angekommene Fremde.

Hotel Elephant.

Am 20. Februar. Duntz, Hohenberg, Trieb, Dsear, Hlandrat, Schlögl, Beck, Pollak, Herr, Kolb, Karpfen, Reisende; Emolka, Rsm., Frühner, Sekretär, Wien. — Polanzer, Reisen- der, Fiume. — Müller, Oberingenieur, Birnbauer. — Görtner, Oberingenieur, Nürnberg. — Vist, Ingenieur; Stern, Strauß, Reisende, Graz. — Veruschalo, Birnbauer. — Luzatto, Reisender. Eipel. — Petroski, f. Frau; Neumann, Rsm., Kram. — Stein- brecher, Candolini, Reisende, Triest. — Weiß, Reisender, Budapest.

Verstorbene.

Am 19. Februar. Anton Bertanik, Arbeitersohn, 8 M., Spartoßastasse 9, Enteritis. — Karl Brandstetter, Kon- ditor, 22 J., Reßstraße 22, Nephritis chron. Am 20. Februar. Anton von Raab, penf. I. I. Landes- gerichtsrat, 78 J., Dompfatz 21, Marasmus senilis. Am 21. Februar. Karl Foge, Bahndienstetensohn, 3 J., Tegnergasse 6, Lebensschwäche. — Maria Holecsek, Abjunktensgattin, 34 J., Bahnhofgasse 35, Herzfehler. — Josef Schlunder, Weltpriester, 76 J., Stomachgasse 17, Myodegene- ratio cordis, Paralysis cordis.

Im Kinderspitale:

Am 19. Februar. Slovko Rošca, Konduktensohn, 7 M., Meningitis basilaris purulenta.

Im Zivilspitale:

Am 19. Februar. Josef Kralj, Tagelöhner, 33 J., Tu- bertuloje. — Johann Loman, Knechtler, 41 J., Peritonitis perforativa.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
21.	2 U. N.	747.7	11.1	ND. schwach	heiter	
	9 U. Ab.	746.3	3.6	Windstill	teilw. bewölkt	
22.	7 U. F.	742.8	0.9	S. schwach	bewölkt	
	2 U. N.	740.8	13.6	ND. schwach	teilw. heiter	0.0
	9 U. Ab.	740.1	8.6	Windstill	heiter	
23.	7 U. F.	740.4	1.3	ND. schwach	heiter	0.0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 3.9°, Nor- male 0.4° und vom Sonntag 7.7°, Normale 0.5°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 21. Februar. Die Durchschnittspreise auf den heutigen Markt stellten sich wie folgt:

	Markt-Preis				Markt-Preis		
	K	h	K		K	h	K
Weizen pr. q	17	50		Butter pr. kg	2	20	
Korn	15	10		Eier pr. Stück	6		
Gerste	14	80		Milch pr. Liter	18		
Safer	15			Rindfleisch pr. kg	1	24	
Halbfench				Rahm	1	30	
Heiden	18	50		Schweinefleisch	1	40	
Hirse, weiß	18			Schäpffensch	80		
Kukuruz, alt	14	50		Hähnch. pr. Stück	1	20	
Erdäpfel	5	60		Tauben	40		
Linzen pr. Liter	25			Hen pr. q	7		
Erbsen	34			Stroh	6	50	
Fliesen	24			Holz, hart, pr. Rbm.	7	50	
Rindschmalz pr. kg	2	40		— weich, „	5	50	
Schweineschmalz	1	65		Wein, rot, pr. Hfl.			
Speck, frisch	1	45		— weißer, „			
— geräuchert	1	60					

Lottoziehung vom 21. Februar 1903.

Lin: 37 89 32 42 70
Trief: 84 17 73 52 21

Landestheater in Laibach.

84. Vorstellung. Gerader Tag.

Heute Montag, den 23. Februar.

Zum zweitenmale:

Der Rastelbinder.

Operette in einem Vorspiel und zwei Akten von Viktor Leon. Musik von Franz Schär.

Anfang halb 8 Uhr.

Ende um 10 Uhr.

85. Vorstellung.

Ungerader Tag.

Mittwoch, den 25. Februar

Zwei glückliche Tage.

Schwan in vier Akten von Franz v. Schönthan und Gustav Kadelburg.

Krainische Kunstwebeanstalt

Sternwartgasse 2, II. Stock. — Ausstellung von Geweben der eigenen Anstalt. Geöffnet täglich vorm. von 8-12 und nachm. von 2-5 Uhr. (198) Eintritt frei.

Beilage.

Unserer heutigen Nummer (Stadtaufgabe) liegt eine Abonne- mentseinladung auf das Jochen in Lieferungen zu erscheinen beginnende Werk von Dr. H. von Fürst: **Illustriertes Forst- und Jagd-Lexikon** bei.

Unter der altbewährten Führung des Oberforstrats Dr. v. Fürst hat sich von neuem ein Stab von Mitarbeitern zusammengelassen, deren Namen allein wohl schon Bürgen sind, daß das Forst- und Jagdlexikon von neuem das Ziel erreichen wird, das es sich gesteckt hat: unter strenger Begrenzung des Stoffes, unter Ausschließung alles dessen, was nicht in unmittel- barem Zusammenhang mit dem Forst- und Jagdwesen steht, seinen Lesern ein Werk zu sein, das in handlicher Form und bei mäßigem Preis die erwünschte Möglichkeit rascher Orien- tierung auf dem ganzen Gebiete der Forstwissenschaft und Jagdkunde bietet.

In dieser Weise enthält das Fürstliche Lexikon Tausende einzelner Artikel und gibt — aufgeschlagen an der betreffenden Stelle des Alphabets — eine augenblickliche, klare und bündige Antwort auf alle Fragen, wie sie sich dem Forstmanne täglich am Arbeitstische und im Walde aufwerfen.

Die Verlagsbuchhandlung richtete des weiteren ihr be- sonderes Augenmerk auf eine reiche und zweckmäßige Illustrierung, so daß die neue Auflage weit über 600 Textabbildungen brin- gen wird.

Alles in allem ist ein Werk geschaffen, dessen Besitz jedem Forstwart, Weidmann und Landwirt reichste Belehrung bieten und ihm auch sonst von mannigfachstem Nutzen sein dürfte. Möge es sich in diesen Kreisen immer mehr als unentbehrliches Hausbuch einbürgern.

Erste Hefte werden auf Verlangen zur Einsichtnahme zu- gesandt von

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach. (725)

Naznanilo.

V soboto, dne 28. februarja 1903

ob 8. uri dopoludne

vršil se bode

občni zbor

„Hranilnega in posojilnega društva v Ljubljani“

v prostorih gostilne „pri Lozarju“, Sv. Jakoba trg

s sledečim vspeedom:

- 1.) bilanca za leto 1902;
- 2.) do polnilna volitev;
- 3.) raznoterosti.

(764)

Od bor.

Josef Holecsek, Adjunkt der I. I. priv. Süd- bahngesellschaft, gibt im eigenen und im Namen der übrigen Anverwandten allen Freunden und Be- kannten die tiefbetäubende Nachricht vom Hinscheiden seiner innigstgeliebten Gattin, beziehungsweise Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau

Maria Holecsek

welche nach langem, sehr schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, heute, den 21. d. M., um 1/2 2 Uhr vormittags in ihrem 35. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der teuren Verbliebenen wird Montag, den 23. d. M., um 2 Uhr nachmittags im Trauerhause, Bahnhofgasse Nr. 35, feierlich einge- sequeet und sodann auf dem Friedhofe zu St. Christoph im eigenen Grabe zur letzten Ruhe beigesetzt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarr- kirche zu Maria Verkündigung gelesen.

Die teure Verbliebene wird dem frommen Andenken und Gebete empfohlen.

Laibach am 21. Februar 1903.

Dankagung.

Für die sowohl während der Krankheit als auch bei dem Tode unseres innigstgeliebten, un- vergeßlichen und besten Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Karl Brandstetter

uns von so vielen Seiten und in so herzlicher Form zum Ausdruck gebrachten Beileidskundgebungen sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte und für die prachtvollen Kranzspenden sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Be- kannten des teuren Verstorbenen unseren aufrichti- gen, wärmsten Dank aus.

Laibach am 21. Februar 1903.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns anlässlich der Krankheit und des Hin- scheidens unseres unvergeßlichen Gatten, beziehungs- weise Vaters, Großvaters und Bruders, des hochwohl- geborenen Herrn

Anton v. Raab

I. I. Landesgerichtsrat i. R.

so vielseitig entgegengebracht wurden, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Beichenbegängnisse und für die Blumenspenden sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus.

Laibach am 22. Februar 1903.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

SIEMENS & HALSKE, A. G.

Technisches Bureau, Triest

Piazza della Borsa Nr. 8.

Gleichstrom- und Drehstrom-Zentralen mit hoch- und nieder- gespanntem Strom für Licht- und Kraftzwecke. Elektrische Installationen jeder Art. — Privat-Installationen zum An- schlusse an Zentralen. — Dynamos, Motoren, Apparate, Lampen, Kabel etc. — Grosse Niederlage von Lustern und Installationsmaterial.

Kostenveranschläge gratis und franko.



Kurse an der Wiener Börse vom 21. Februar 1903.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lofe“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staatsschuld.		Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenbahn-Obligationen.		Händelbriefe etc.		Aktien.		Transport-Unternehmungen.		Industrie-Unternehmungen.	
Einheitsl. Rente in Noten Mai-November p. R. 4 1/2%	100 80	101 10	101 10	101 10	101 10	101 10	101 10	101 10	101 10	101 10	101 10
in Rot. Febr. Aug. pr. R. 4 1/2%	100 80	101 10	101 10	101 10	101 10	101 10	101 10	101 10	101 10	101 10	101 10
in Silb. Jan. Juli pr. R. 4 1/2%	100 80	101 10	101 10	101 10	101 10	101 10	101 10	101 10	101 10	101 10	101 10
1854er Staatslohe 250 fl. 3 1/2%	178 1/2	188 1/2	188 1/2	188 1/2	188 1/2	188 1/2	188 1/2	188 1/2	188 1/2	188 1/2	188 1/2
1860er „ 500 fl. 4 1/2%	154 50	155 50	155 50	155 50	155 50	155 50	155 50	155 50	155 50	155 50	155 50
1860er „ 100 fl. 4 1/2%	186 1/2	187 1/2	187 1/2	187 1/2	187 1/2	187 1/2	187 1/2	187 1/2	187 1/2	187 1/2	187 1/2
1864er „ 100 fl. 4 1/2%	248 1/2	252 1/2	252 1/2	252 1/2	252 1/2	252 1/2	252 1/2	252 1/2	252 1/2	252 1/2	252 1/2
Dom.-Händelb. 120 fl. 5 1/2%	303 75	305 75	305 75	305 75	305 75	305 75	305 75	305 75	305 75	305 75	305 75
Staatsschuld der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder.		Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.		Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		Aktien.		Transport-Unternehmungen.		Industrie-Unternehmungen.	
Deferr. Goldrente, 100 fl., der Rente in Kronenwähr., 4 1/2%	121 10	121 80	121 80	121 80	121 80	121 80	121 80	121 80	121 80	121 80	121 80
Deferr. Goldrente, 100 fl., der Rente in Kronenwähr., 4 1/2%	101 10	101 30	101 30	101 30	101 30	101 30	101 30	101 30	101 30	101 30	101 30
Deferr. Goldrente, 100 fl., der Rente in Kronenwähr., 4 1/2%	101 05	101 25	101 25	101 25	101 25	101 25	101 25	101 25	101 25	101 25	101 25
Deferr. Goldrente, 100 fl., der Rente in Kronenwähr., 4 1/2%	98 90	94 10	94 10	94 10	94 10	94 10	94 10	94 10	94 10	94 10	94 10
Eisenbahn-Staatsanleiheverschreibungen.		Staatsanleiheverschreibungen.		Diverse Lofe.		Aktien.		Transport-Unternehmungen.		Industrie-Unternehmungen.	
Elisabethbahn in G., steuerfrei, zu 20.000 Kronen 4 1/2%	119 70	—	—	119 70	—	119 70	—	119 70	—	119 70	—
Frank. Josef-Bahn in Silber (div. St.) 5 1/2%	129 30	130 30	130 30	129 30	130 30	129 30	130 30	129 30	130 30	129 30	130 30
Rudolfsbahn in Kronenwähr., steuerfrei (div. St.) 4 1/2%	100 40	101 40	101 40	100 40	101 40	100 40	101 40	100 40	101 40	100 40	101 40
Borarlbergbahn in Kronenwähr., steuerfrei, 400 Kronen 4 1/2%	100 10	101 10	101 10	100 10	101 10	100 10	101 10	100 10	101 10	100 10	101 10
Staatsanleiheverschreibungen abgetrennt. Eisenb.-Aktien.		Staatsanleiheverschreibungen abgetrennt. Eisenb.-Aktien.		Diverse Lofe.		Aktien.		Transport-Unternehmungen.		Industrie-Unternehmungen.	
Elisabethbahn 200 fl. G.W. 5 1/2%	520	524	524	520	524	520	524	520	524	520	524
Frank. Josef-Bahn 200 fl. G.W. 5 1/2%	485 75	488	488	485 75	488	485 75	488	485 75	488	485 75	488
Frank. Josef-Bahn 200 fl. G.W. 5 1/2%	464	465	465	464	465	464	465	464	465	464	465
Frank. Josef-Bahn 200 fl. G.W. 5 1/2%	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Ein- und Verkauf
von Renten, Pfandbriefen, Prioritätsaktien, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.
(6) Los-Versicherung.

J. C. Mayer
Bank- und Wechsel-Geschäft
Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits)
unter eigenem Verschluss der Parteil.
Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent- und auf Giro-Conto.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 43.

Montag den 23. Februar 1903.

(750) 3-1 3. 3700.

Rundmachung.

Zufolge Erlasses des k. k. Ackerbauministeriums vom 3. Februar d. J., Z. 523, wird bekanntgegeben, daß die Gesuche um Zulassung zur Staatsprüfung für Forstwirte, das Forstschutz- und technische Hilfspersonal sowie zur Prüfung für den Jagd- und Jagdschutzdienst,

bis spätestens 31. März d. J.

bei der nach dem Wohnorte des Kandidaten zuständigen politischen Landesbehörde, also für die in Krain wohnhaften Bewerber hieramts einzubringen sind.

Die Instruierung dieser Gesuche hat nach den in den Ministerialverordnungen vom 3. Februar l. J., R. G. Bl. Nr. 30 und 31, enthaltenen Bestimmungen stattzufinden.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 18. Februar 1903.

St. 3700.

Razglas.

Vsled razpisa c. kr. poljedelskega ministrstva z dne 3. februarja 1903, št. 523, se daje na znanje, da je prošnje za propust k državnim preizkušnji za gozdarje, za gozdnovarstveno in tehnično pomožno osebje, kakor tudi k preizkušnji za lovsko in lovskovarstveno službo vložiti

najkasneje do 31. marca t. l.

pri političnem deželnem oblastvu, ki je po stanovišču dotičnega kandidata pristojno, tedaj za prosivce, ki stanujejo na Kranjskem, pri podpisnem uradu.

Te prošnje je opremiti po določilih, obseženih v ministrskih ukazih z dne 3. februarja t. l., dr. zak. št. 30 in 31.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 18. februarja 1903.

(751) 3. 4054.

Rundmachung.

Der k. k. Landesregierung für Krain vom 19. Februar 1903, Z. 4054, enthaltend veterinär-polizeiliche Verfügungen in Betreff der Einfuhr von Klauenentieren (Kindern, Schafen, Ziegen, Schweinen) aus Ungarn nach Krain.

Das k. k. Ministerium des Innern hat mit der Rundmachung vom 18. Februar 1903, Z. 7106, wegen erfolgter Einschleppung der Maul- und Klauenfeuche nach dem diesseitigen Gebiete die Einfuhr von Klauenentieren (Kindern, Schafen, Ziegen, Schweinen) aus dem Stuhlgerichtsbezirk Kőzpont (Komitat Bihar) und aus der Munitzpalstadt Nagyvárad

in Ungarn nach den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern verboten.

Ferner ist auf Grund der Verfügung der k. k. Bezirkshauptmannschaft Ungarisch-Brod wegen des Bestandes der Maul- und Klauenfeuche die Einfuhr von Klauenentieren (Kindern, Schafen, Ziegen, Schweinen) aus dem Grenz-Stuhlgerichtsbezirk Trencsen, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Trencsen) sowie wegen des Bestandes der Schweinepest die Einfuhr von Schweinen aus dem Grenz-Stuhlgerichtsbezirk Vág-Ujhely (Komitat Nyitra) in Ungarn nach dem diesseitigen Gebiete verboten.

Gingegen werden die gegen die Einfuhr von Klauenentieren (Kindern, Schafen, Ziegen, Schweinen) aus den Stuhlgerichtsbezirken Rassa (Komitat Abauj-Torna), Göllőcsány, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde, Szepes-Báralja, einschließlich der Stadtgemeinde Szepes-Dlažst und Szepes-Báralja (Komitat Szepes), Sopron (Komitat Sopron) und aus der Munitzpalstadt Sopron; ferner die gegen die Einfuhr von Wiederfäunern (Kindern, Schafen, Ziegen) aus den Stuhlgerichtsbezirken Miskolc, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Borjeb), Pusztja (Komitat Győr), Eszölősz (Komitat Komárom), Alsó-Tárcza, Felső-Tárcza, einschließlich der Stadtgemeinde Kis-Szeben, Sirola, einschließlich der Stadtgemeinde Eperjes (Komitat Szarós), Felsőpulya (Komitat Sopron), Alsó-Daba, einschließlich der Stadtgemeinde Nyiregyháza (Komitat Szabolcs), Szerencs (Komitat Jemlen) und aus der Munitzpalstadt Komárom und endlich die gegen die Einfuhr von Schweinen aus den Stuhlgerichtsbezirken Borosjenő, Ternova, Világos (Komitat Arad), Baja (Komitat Vács-Bodrog), Bessenjő, Jád, einschließlich der Stadtgemeinde Beszterce (Komitat Beszterce-Naszód), Magyar-Ovár (Komitat Moson), Nagy-Tapolcsány, Nyitra-Bámbokret (Komitat Nyitra), Kis-Kőrös, einschließlich der Stadtgemeinde Kiskun-Palás (Komitat Pest-Pilis-Solt-Kiskun), Ezorna, Kapuvár (Komitat Sopron), Zgib, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde, Böcke, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Szepes), Mura-Szombat (Komitat Vas), Alsó-Lendva (Komitat Jala), Besztercebánya, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Jolyón) und aus der Munitzpalstadt Baja in Ungarn gerichteten Verbote aufgehoben.

Das nunmehr kraft des bestehenden Übereinkommens gemäß Artikel I, Absatz 2 der Ministerial-Verordnung vom 22. September 1899 (R. G. Bl. Nr. 179) bis zum vierzigsten Tage nach Erlöschen der Seuche geltende Verbot der Einfuhr von Klauenentieren aus den durch Maul- und Klauenfeuche verunreinigten Gemeinden Kiskun-Palás, Jászapáta (Stuhlgerichtsbezirk Rassa), Olaszca (Stuhlgerichtsbezirk Szepes-Báralja), ferner der Einfuhr

von Wiederfäunern aus den durch Maul- und Klauenfeuche verunreinigten Gemeinden Böck, Nagy-Ladna, Somos (Stuhlgerichtsbezirk Alsó-Tárcza), Alsó-Szaló, Bajorvágás, Berzevicze, Daróc, Dobó, Décső, Gombosfalu, Hónig, Jász-Bolyha, Jaktor, Jásztréb, Krievány, Kijó, Litinye, Lubotin, Magyar-Jabocsfalu, Olyó, Olejnos, Pécs-Ujfalú, Polom, Ratvaj, Rencsifő, Roskóvány, Schönbö, Szent-György, Tárcza, Tarkó, Ujfalú, Vízjosa (Stuhlgerichtsbezirk Felső-Tárcza), Girincs, Hernádnémeti, Kiscséc, Lattaharján, Tiszalucy (Stuhlgerichtsbezirk Szerencs), endlich der Einfuhr von Schweinen aus den durch Schweinepest verunreinigten Gemeinden Hódos (Stuhlgerichtsbezirk Ternova), Nyitra-Sáro, Radosna (Stuhlgerichtsbezirk Nagy-Tapolcsány), Szeremle (Stuhlgerichtsbezirk Kis-Kőrös), Tótfeszter (Stuhlgerichtsbezirk Kapuvár), Merény (Stuhlgerichtsbezirk Zgib), Alsó-Lendva (Stuhlgerichtsbezirk Alsó-Lendva), sowie deren Nachbar-gemeinden wird durch die Aufhebung der gegen die genannten Bezirke bestandenen Verbote nicht berührt.

Dies wird im Nachhange zu den Rundmachungen vom 11. und 12. Februar 1903, Z. 5795 und 5881, des genannten k. k. Ministeriums, beziehungsweise den hierorigen Rundmachungen vom 12. und 13. d. Mts., Z. 3495 und 3598, zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Die vorstehenden Verfügungen treten sofort in Kraft.

Gleichzeitig wird verlautbart, daß die infolge eines Verfehlers der Druckerei der „Wiener Zeitung“ in der hierorigen Rundmachung vom 12. Februar 1903, Z. 4054, im Abschnitte II, Absatz 1 verbliebenen Worte: „(Komitat Maramaros)“ als überflüssig zu streichen sind.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 19. Februar 1903.

St. 4054.

Razglas.

c. kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 19. februarja 1903, št. 4054, o veterinarno-policijskih odredbah glede uvažanja parkljev živine (goveje živine, ovac, koza in prašičev) z Ogrske na Kranjsko.

Ker se je zanesla kuga v gobcu in na parkljih v totransko ozemlje, je c. kr. ministrstvo za notranje stvari z razpisom z dne 18. februarja 1903, št. 7106, prepovedalo uvažanje parkljev živine (goveje živine, ovac, koza in prašičev) iz stoličnega sodišča Kőzpont (vel. županija Bihar) in iz svobodnega mesta Nagyvárad na Ogrskem v kraljevino in deželo, zastopane v državnem zboru.

Dalje je zaradi kuge v gobcu in na parkljih na podstavi odredbe, ki jo je ukrenilo c. kr. okrajno glavarstvo Ogrski Brod, prepovedano uvažati parkljev živino

(govejo živino, ovce, koza in prašiče) iz omejenega stoličnega sodišča Trenčin z vsteto imensko mestno občino (vel. županija Trenčin) in zaradi svinjske kuge uvažanje prašičev iz obmejnega stoličnega sodišča Vajuhely (vel. županija Nitra) na Ogrskem v totransko ozemlje.

Razveljavljena pa je prepoved glede uvažanja parkljev živine (goveje živine, ovac, koza in prašičev) iz stoličnega sodišča (glej nemško besedilo) in iz kralj. svobodnega mesta Sopron; dalje glede uvažanja prežvekovavcev (goveje živine, ovac in koza) iz stoličnega sodišča (glej nemško besedilo) in iz kralj. svobodnega mesta Komarno in naposled prepoved glede uvažanja prašičev iz stoličnega sodišča (glej nemško besedilo) in iz kralj. svobodnega mesta Baja na Ogrskem.

Sedaj vsled obstoječega dogovora v zmišlu člena I, odstavka 2, ministerialnega ukaza z dne 22. septembra 1899 (dr. zak. št. 179) do štiridesetega dneva potem, ko je kuga ponehala, veljavne prepovedi uvažanja parkljev živine in na parkljih; dalje glede uvažanja prežvekovavcev iz občin (glej nemško besedilo), ki so bile okužene s kugo v gobcu in na parkljih; dalje glede uvažanja prežvekovavcev iz občin (glej nemško besedilo), ki so bile okužene s kugo v gobcu in na parkljih; naposled glede uvažanja prašičev iz občin (glej nemško besedilo), ki so bile okužene s svinjsko kugo, kakor tudi iz njih sodnih občin, se ne dotika razveljavljanje prepovedi, ki je bila izdana proti imenovanim okrajem.

To se dodatno k razglasom imenovanega c. kr. ministrstva z dne 11. in 12. februarja 1903, št. 5795 in 5881, oziroma k tukajšnjim razglasom z dne 12. in 13. t. m., št. 3495 in 3598, daje na občno znanje.

Predstojajoče odredbe stopijo takoj v veljavnost.

Obenem se razglašajo, da je besede: „(vel. županija Marmaros)“, ki so ostale vsled pogreške tiskarne časopisa „Wiener Zeitung“ v tukajšnjem razglasu z dne 12. februarja 1903, št. 4054, v poglavju II, odstavku 1, kot nepotrebne črtati.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 19. februarja 1903.

(669) 3-2 3. 358 B. Sch. R.

Konkursausschreibung.

An der dreiklassigen Volksschule in Grafenbrunn gelangt eine Beherstellung zur definitiven Belegung. Die Gesuche um diese Stelle sind im vorgeschriebenen Wege

bis 15. März 1903

hieramts einzubringen.

K. k. Bezirks-Schulrat Ubelberg am 13. Februar 1903.